

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühren für den  
Raum einer fünfzehntägigen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmahl  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

No. 185. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag den 20. April 1860.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 19. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen  
3 Uhr 25 Min.) Staatsanleihe 83 1/2. Prämien-Anleihe 113 1/2. Neueste  
Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 71 1/2. Oberschlesische Litt. A. 117 1/2.  
Oberbergsche Litt. B. 109 1/2. Freiburger 80 1/2. Wilhelmsbahn 32 1/2. Neisse-  
Brieger 52. Tarnowitzer 29. Wien 2 Monate 74. Oesterreich. Kredit-  
Anleihe 69 1/2. Oester. National-Anleihe 58 1/2. Oester. Loti-Anleihe 69 1/2.  
Oester. Staats-Eisenbahn-Anleihe 137 1/2. Oester. Banknoten 74 1/2. Darm-  
städter 60 1/2. Commandit-Antheile 79. Köln-Minden 125. Rhein. Aktien  
80. Oeshauser Bank-Aktien 16 1/2. Mecklenburger 45 1/2. Friedrich-Wil-  
helms-Nordbahn —. — Eisenbahnen animirt.  
**Wien**, 19. April, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 186, 20.  
National-Anleihe 79, 20. London 133, —.  
(Bresl. Vols.-Bl.) **Berlin**, 19. April. Roggen: fest. Frühjahr 48 1/2,  
Mai-Juni 48 1/2, Juni-Juli 48 1/2, Juli-August 48 1/2. Spiritus: un-  
verändert. April-Mai 17 1/2, Mai-Juni 17 1/2, Juni-Juli 18 1/2, Juli-August  
18 1/2. — Rüböl: behauptet. April-Mai 10 1/2, September-October 11 1/2.

## Inhalts-Übersicht.

**Telegraphische Depeschen und Nachrichten.** (Am Schluß d. Btg.)  
**Die Vorfälle in Sicilien.**  
**Preußen.** Berlin. (Die Truppen-Dislokations-Angelegenheit.) (Ueber  
die Aufnahme des landwirthschaftlichen Unterrichts unter die Lehrgegen-  
stände der Elementarschulen.) (Aus dem Kommissions-Bericht über die  
heftige Frage.) (Die Militär-Vorlage.)  
**Deutschland.** Kassel. (Die Verfassungsfrage.) Hannover. (In Sa-  
chen der Küstenbefestigung.)  
**Oesterreich.** Wien. (Die Ministerkrise.) Zustände in Galizien. Ver-  
mischtes. Bicz. (Eine Exkommunikation in Galizien.)  
**Italien.** Neapel. (Der Aufstand in Palermo. Brutalitäten der Polizei.)  
**Schweiz.** Bern. (Zwischenfälle in Schwyz.)  
**Frankreich.** Paris. (Ein Vorläufer oder ein „Führer.“)  
**Großbritannien.** London. (Wom Hofe. Tages-Chronik.)  
**Spanien.** Madrid. (Briefe des Präsidenten. Ueber Ortega.)  
**Russland.** Von der poln. Grenze. (Die Reform.)  
**Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Tagesbericht.) — Correspondenzen  
aus: Kautz, Löwenberg, Neisse, Oppeln.  
**Sardel.** Vom Geld- und Productenmarkt.  
**Verträge und Vereine.**  
**Inhalts-Übersicht zu Nr. 184 (gestriges Mittagblatt).**  
**Telegraphische Depeschen und Nachrichten.**  
**Preußen.** 38. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. Berlin. (Amtliches.  
Ankunft des Königs von Sachsen. Vermischtes.) (Entlassung Stiebers.)  
Danzig. (Marine.)  
**Deutschland.** Karlsruhe. (Der Inhalt des großherzogl. Manifestes  
vom 7. d. M.)  
**Italien.** Der Tagesbefehl des Generals Lamoriciere.  
**Frankreich.** Ueber das französisch-dänische Bündniß.  
**Local-Nachrichten.**  
**Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten.** Productenmarkt.

## Die Vorfälle in Sicilien.

Allen Anschein nach sind die Aufstände in Palermo und Mes-  
sina unterdrückt, und man wird von gewisser Seite nicht verfehlen,  
nunmehr das System, welches bisher von der Regierung in Neapel  
befolgt worden, als vollkommen berechtigt hinzustellen. Wer will jetzt  
noch daran zweifeln, daß das Königreich beider Sicilien von Carbo-  
nari's, Muratisten, Republikanern und Verschwörern aller Art gänzlich  
durchwühlt ist? Wer möchte es jetzt noch dem Gouvernement von Nea-  
pel verdenken, daß es präventiv massenweise Verhaftungen vornimmt,  
daß die Polizei die Verhafteten mit einer gewissen Oseantation durch  
die belebtesten Straßen der Stadt in Gefängnisse führt, deren Einrich-  
tungen sich frei von allen Verbesserungen sentimentaler Humanität ge-  
halten haben? Wie ist es möglich, nach derartigen Vorgängen die  
Gerichtshöfen — und selbst auf neapolitanische kann sich die Willkür  
nicht verlassen — die Untersuchung zu übergeben? Und endlich —  
spezie es nicht geradezu der altpolitischen Regierungs-Weisheit Hohn  
sprechen, wenn das Gouvernement in diesem Augenblicke mit Reformen  
vorgeht? Würde nicht Febermann sagen, die Regierung habe sich  
Concessionen abdringen lassen? Und würden nicht gerade dadurch die  
Empörer in ihrem ruchlosen Beginnen nur noch mehr ermutigt  
werden?

Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, und das Wort:  
„zu spät“, das im Jahre 1848 die Reise durch Europa machte,  
scheint jetzt, und zwar nicht bloß in Italien, zu einer neuen Rolle be-  
stimmt. So unbedeutend, wie die Aufstände in Sicilien nach den  
ersten Nachrichten geschildert wurden, scheinen sie nicht gewesen zu sein;  
im Gegentheil hört man jetzt, daß die Insurgenten in großer Anzahl,  
gut mit Waffen versehen und sich auch gut geschlagen haben. „Ich  
hätte nie geglaubt — sagte Hayna nach der endlichen Eroberung  
von Brescia — daß man eine so schlechte Sache mit solcher Tapfer-  
keit vertheidigen könne.“ Ja mitunter flößt die Liebe zur Freiheit und  
zum Vaterlande besonders den von fremder Nationalität unterdrückten  
Völkern einen Muth ein, welcher selbst den Feind zur Anerkennung  
zwingt, und in der That haben es die Italiener nachgerade so weit  
gebracht, daß sich wohl heutzutage Niemand mehr findet, der ihnen noch  
den Vorwurf der Feigheit macht; vielleicht trägt die Folgezeit dazu bei,  
dieses Volk auch von den Vorwürfen der Heimtücke, der Hinterlist, des  
Verrathes u. s. w. zu befreien; ja vielleicht gelingt es constitu-  
tionellen Regierungen — was allerdings väterliche Regierungen wie  
die zu Neapel nie zu Stande bringen konnten — Italien sogar von  
der Romantik des Banditenwesens zu reinigen; denn es ist außerordent-  
lich, was Regierungen vermögen, welche ihre Völker nicht mehr als  
eine Herde gutmüthiger und bewußtloser Sklaven betrachten, sondern  
sie geistig und sittlich zu heben verstehen.

Nun trotz alledem haben wir die feste Ueberzeugung, daß das herr-  
schende System in Neapel durch diese Vorgänge in Sicilien nur noch  
mehr befestigt wird; ja man wird mit einer gewissen Schadenfreude  
diese Vorgänge benutzen, um dem Andrängen der Westmächte gegen-  
über die Nothwendigkeit des bisherigen Einschüchterungs-Systems zu  
beweisen. Rechtzeitige Reformen — wie schwer muß ein solcher  
Schritt dem Absolutismus werden, und wie selten findet man sie in  
der Geschichte! Die Herrschaft des Rechtes und des Gesetzes  
— wie wenig ist's doch, was die Völker verlangen, und wie schwer wird

ihnen die Erreichung dieses Zweckes gemacht, dieses Zweckes, der doch wie-  
derum auch nichts weiter ist als ein Mittel für das geistige und materielle  
Wohlbefinden der Völker und ihrer Regierungen! Preußen verdankt seine  
schnelle und mächtige Entwicklung zum nicht geringen Theile dem  
rechten Erfassen des Augenblicks; es war oft die letzte, aber in den  
meisten Fällen immer noch die rechte Zeit, in welcher die Könige und  
Staatsmänner Preußens Reformen in großem Maßstabe, ohne zu  
makeln und zu geizen, einführten — und die neueste Geschichte liefert  
dazu wieder ein leuchtendes Beispiel; auch jetzt war es fast die letzte,  
aber noch die rechte Zeit.

Es ist in Italien nicht anders, wie in andern Staaten: vorzugs-  
weise sind es die gebildeten Klassen, der Adel und der Bürgerstand,  
welche die ihrer Bildungsstufe entsprechenden Reformen verlangen.  
Nun hat der Absolutismus in Neapel ganz Recht, wenn er meint,  
daß die gebildeten Klassen, welche zugleich die Besitzenden sind, keine  
Revolution machen; nicht minder Recht aber hat der französische Histo-  
riker, wenn wir nicht irren, L. Blanc, wenn er sagt, daß jede Re-  
volution gelingt, in welcher die besitzende Klasse, oder nach seinem Aus-  
drucke, die Bourgeoisie sich passiv verhält oder nicht auf Seite der  
Regierung steht, denn die einmal vorhandene Unzufriedenheit geht ge-  
wöhnlich außerordentlich schnell auf diejenige Klasse über, welche nur  
für eine materielle Verbesserung ihrer Lage Sinn hat. Nichts ist  
wahrer, nichts wird aber auch mehr verkannt, als daß rechtzeitige  
Reformen die einzigen und ebenbürtigen Gegner der Revolution sind.

Reformen freilich bleiben nicht aus; sie kommen auch für Neapel,  
aber zu spät! Wenn Oesterreich im Jahre 1815 für das lombardisch-  
venetianische Königreich eine nationale Regierung immerhin mit einem  
österreichischen Erzherzoge als Vizekönig einsetzte, wenn es die nationa-  
len Gefühle der Italiener schonte und achtete, statt sie durch österr-  
ische Beamte verhöhnen zu lassen, ja selbst wenn es noch vor we-  
nigen Jahren sich zu durchgreifenden Reformen verstand, welche die  
Aufrechterhaltung der italienischen Nationalität zum Zweck hatten, so  
waren ihm die traurigen Erfahrungen des vorigen Jahres erspart.  
Ist es denn in Ungarn anders? Hat sich Oesterreich aus den Ereig-  
nissen in Italien eine andere Lehre gezogen, als daß es dasselbe Re-  
giment, welches dort Schiffbruch gelitten, gegen Ungarn anwendet?  
Glaubt Oesterreich wirklich, durch diese kleinlichen Mittel, welche es  
bei dieser oder jener Gelegenheit neuerdings gegen die Nationalitäts-  
Bestrebungen der Ungarn versucht hat, diese zu guten Oesterreichern zu  
machen? Und doch schien es einen Augenblick, als habe sich in Oester-  
reich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit innerer Reformen Bahn  
gebrochen; die Proklamation des Kaisers nach der Rückkehr aus Ita-  
lien erkannte selbst diese Nothwendigkeit an. Was ist aber aus diesen  
Versprechungen geworden? Die österreichischen Finanzmänner sitzen in  
Verzweiflung da und erklären offen, daß es mit ihrer Weisheit zu Ende  
sei; der verstärkte Reichsrath scheint ein todgeborenes Kind zu sein;  
und selbst wenn er zusammentritt — jetzt kann er auch nicht mehr  
helfen; die Zeit ist über ihn schon hinweggegangen; die Provinzial-  
Verfassungen aber, die wichtigsten Institutionen für den so verschiedene  
Nationalitäten umfassenden Kaiserstaat, bleiben in ewiger Vorbereitung.  
Die Finanznoth wird endlich Oesterreich, wie ehemals Frankreich, zu  
Reformen zwingen; im Interesse der inneren Entwicklung der österr-  
ischen Völker wollen wir wünschen, daß sie dann wenigstens durch-  
greifend sind und nicht zu spät kommen.

Für Italien aber und speziell für Neapel tritt noch ein anderes  
Moment hinzu. Man spricht von der Propaganda Sardinien's, und  
man hat Recht. Aber es ist weder der König Victor Emanuel,  
noch sein Minister Cavour, welcher diese Propaganda macht; ja wir  
glauben sogar, daß Beide gern in Ruhe genießen möchten, was sie  
nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten errungen haben; in  
der That, Sardinien kann mit den Resultaten, welche es aus den Ere-  
ignissen gezogen, außerordentlich zufrieden sein. Nein es sind nicht die  
Personen, es ist die bürgerliche Freiheit Sardinien's, es ist der constitu-  
tionelle Rechtsstaat, welcher die Blicke der übrigen italienischen Völker  
auf sich zieht. In einem so abgeschlossenen Lande, wie Italien, kön-  
nen die beiden entgegengesetzten Systeme, wie sie durch Sardinien und  
Neapel repräsentirt werden, nicht nebeneinander bestehen, eben so wenig,  
wie sich die Reaction der deutschen Mittel- und Kleinstaaten neben  
einem freien Preußen halten kann; das ist eine Wahrheit, gegen welche  
es lächerlich und albern ist, die Augen verschließen zu wollen; der Ab-  
solutismus und der Constitutionalismus, die Willkür und das Recht  
können keinen Vergleich miteinander eingehen: entweder das Eine oder  
das Andere — und welches Platz machen muß, nun darüber kann  
unter Vernünftigen kein Zweifel sein. Die Reibungen und Berüh-  
rungen kommen ganz ungezucht; es bedarf keiner Aufstände in Neapel;  
die zwingende Gewalt der Idee ist stärker, als die Gewalt der Regie-  
rung, zumal einer Regierung, wie die von Neapel ist. Nur eine gänz-  
liche Umkehr, nur das freiwillige Aufgeben der bisherigen Bahn, bür-  
gerliche Freiheit und constitutionelles Recht, worauf jedes gebildete Volk  
Anspruch hat — das ist das Einzige, was die Selbstständigkeit des  
Königreichs beider Sicilien retten und die Ruhe Italiens erhalten  
kann. Nun daß die Staatsmänner Neapels sich zu dieser Anschauung  
erheben sollten — dazu ist freilich jede Hoffnung verloren.

## Preußen.

**Berlin**, 18. April. [Truppen-Dislokations-Ange-  
legenheit. — Kriegsschulen.] Als ein Kennzeichen der Situa-  
tion wollen Sie auch den Umstand ansehen, daß man in neuerer Zeit  
die in Folge der Militär-Reform nöthige Dislocation so bald als  
irgend möglich durchzuführen entschlossen ist. Die hierauf  
bezügliche Mittheilung der „Neuen Preussischen Zeitung“ können wir  
nur bekräftigen und zur Präcision derselben die Nachricht hinzufügen,  
daß die höheren Truppen-Befehlshaber, deren Regimenter voraussicht-  
lich in andere Kommando-Verbände übertritten werden, bereits die Wei-  
sungen empfangen haben, die Inspicirung derselben zu unterlassen, da  
dieselbe alsdann den neuen Kommandeuren dieser Truppentheile zusal-

len müsse. — Schließlich fügen wir noch diesen Zeilen die Nachricht  
hinzu, daß eine neue Verordnung in Betreff des Schul-Planes der  
königlichen Kriegs-Schulen erschienen ist, nach welchem der bisherige  
Jahres-Coursus nun definitiv in zwei halbjährige umgewandelt ist, so  
daß von jetzt ab jedes Jahr zweimal Expectanten für das Offizier-  
Examen der Ober-Militär-Examinations-Commission in Berlin über-  
wiesen werden können.

**Berlin**, 18. April. [Ueber die Aufnahme des land-  
wirthschaftl. Unterrichts unter die Lehrgegenstände der  
Elementarschule.] Von verschiedenen Seiten ist die Aufnahme des  
landwirthschaftlichen Unterrichts unter die Lehr-Gegenstände der Clemen-  
tarschulen auf dem Lande bei der Staats-Regierung beantragt worden.  
Der Cultus-Minister hat sich in einem Rescripte an die Regierung zu  
Düsseldorf über diese Frage jüngst folgendermaßen ausgesprochen:  
„Hiernach veranlasse ich die königliche Regierung, dahin Vorkehrungen  
zu treffen, daß landwirthschaftlicher Unterricht in den Lections- und  
Lehr-Plan der Elementarschulen nicht als Unterrichts-Gegenstand auf-  
genommen, daß aber aller Unterricht möglichst praktisch gestaltet und  
so weit zulässig, auch mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft in  
fruchtbarer Beziehung gesetzt werde. Wo außerdem die Verhältnisse es  
nöthig und ausführbar machen, wolle die königliche Regierung die Be-  
theiligung der Elementar-Lehrer an den landwirthschaftlichen Interessen  
der Gemeinden und Vereine, sowie die Abhaltung von Fortbildungs-  
Unterricht durch dieselben auch zu landwirthschaftlichen Zwecken, in je-  
der möglichen Weise unterstützen und fördern.“ Das Landes-Oekono-  
mie-Collegium, welchem dieses Rescript zur Kenntniznahme vorgelegt  
worden ist, war mit den in demselben ausgesprochenen Grundsätzen  
einverstanden und faßte den Beschluß, zu erklären: „es habe mit be-  
sonderer Genugthuung von dem Inhalte des Herrn Ministers für die  
geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von der Regie-  
rung zu Düsseldorf Kenntniz genommen und erachte dadurch den Ge-  
genstand auch im Sinne des Collegiums für erledigt.“

Die Abgeordneten sind der Meinung, daß sie vor Pfingsten mit  
ihren Arbeiten noch nicht fertig sein werden. Auch hält man es kaum  
für möglich, daß noch vor dem 1. Mai die Vorlagen über die neue  
Militär-Organisation vollständig beraten sein werden. Der erste Theil  
des Commissionsberichtes über diese Vorlagen wird morgen zum Drucke  
gegeben werden. Ueber den Etat zu dem Plan für die Militär-Or-  
ganisation wird zur Zeit noch von der Commission berathen. Nach  
der Stimmung, welche in Plenum des Abgeordnetenhauses herrscht, ist  
es sehr möglich, daß die Wünsche der Regierung nicht Befriedigung  
finden. Man spricht davon, daß für diesen Fall das Abgeordnet-  
haus aufgelöst wird, wenn nicht das Ministerium es vorziehen sollte,  
seine Entlassung zu nehmen.

K. C. [Aus dem Commissions-Bericht über die heftige  
Frage] ist noch nachzutragen, was wegen des über den Commissions-An-  
trag hinausgehenden Antrages eines Mitgliedes verhandelt ist. Es ist dies  
folgende (wie privatim verlautet, vom Abg. v. Carlomag beantragte) Reso-  
lution: „In Anbetracht, daß über die Gebrechen der dormaligen deutschen  
Bundes-Verfassung kein begründeter Zweifel mehr obwalten kann, daß ferner  
alle Bestrebungen, eine Reform auf dem Wege gegenseitiger Verständigung  
zu erwirken, sich als erfolglos erwiesen haben, daß aber ein längeres Ver-  
harren mit Gefahren, insbesondere auch für Preußen, verbunden ist, erklärt  
sich das Haus dahin, daß es in einem Zurücktreten Preußens vom Bundes-  
tage unter Vorbehalt einer Einigung auf anderer Grundlage das einzige  
Ausfuhrsmittel erkenne, um Preußens Nachstellung zu wahren und bessere  
Zustände in Deutschland anzubauen.“

Die Motivirung hat an das Wort des Prinz-Regenten angeknüpft: „Preu-  
ßen müsse in Deutschland moralische Eroberungen machen. Diese könnten  
nur beim Volke, nie bei den Regierungen (mit ehrenwerthen Ausnahmen)  
gemacht werden. An die Wurzel des Uebels, an die Bundesverfassung muß  
man die Hand legen. In Frankfurt eine Revision der Verfassung durch freie  
Vereinigung der Regierungen zu erwarten, oder auf dem Wege eines deut-  
schen Parlamentes — ist ein Köhlerglaube. Preußens Stellung am Bunde  
ist unbalancirt geworden; für Preußen ist der Bund ein Bleigewicht, nach  
innen wie nach außen. Die v. Manteuffelsche Politik der Rückkehr nach  
Frankfurt ist für Preußen der größte Fehler gewesen. Dort hat Preußen  
sein Canossa gefunden und finden müssen. Nicht genug, daß Preußen der  
Politik Hardenberg gegen die Politik Radomir den Sieg eingeräumt, — das  
Schlimmste ist, daß es sich dem Anschläge gegen Kurhessen und Schleswig-  
Holstein angeschlossen hat. Sein Handeln erinnert an jene Fabel von dem  
Hunde, der, für seinen Herrn einen Korb mit Brod tragend, von der Meute  
überfallen, statt das ihm anvertraute Gut zu schützen, es gerathener findet,  
sich mit der Meute zu vereinigen, um auch seinen Antheil zu erhalten. Und  
doch hatte Kurhessen, gerade um Preußen, schwer gelitten, wie dies v. d.  
Wörden in der bairischen Kammer (mit den bereits früher in diesem  
Berichte angeführten Worten) in etwas cynischer Weise offen ausgesprochen hat.  
Von dieser Wendung der Politik Preußens datiren seine Niederlagen; die  
Machinationen in Bamberg, Würzburg und Dresden sind gefolgt und selbst  
Schmähungen sind ihm nicht erspart worden. Die Verächtlichkeit, vom Bun-  
destage abzutreten, ist vorhanden; der Bundestag existirt nur factisch. Gewiß  
hat dieser Schritt seine bedeutenden Bedenken, aber das Verbleiben am Bunde  
hat auch seine Gefahren, deutsche Gefahren, namentlich Louis Napoleon  
gegenüber. Offene Feinde sind besser als verdeckte Freunde. Frankreich ge-  
genüber steht Preußen vielleicht besser allein, als gelähmt durch das Ver-  
hältniß am Bunde. Nur von einem schweren Kriege ist Besserung, nur aus  
einer Blutsaat die reife Frucht stärkerer Einigung Deutschlands zu erwar-  
ten. Keine deutsche Regierung wird es wagen mit den Waffen in der Hand  
Preußen zum Verbleiben am Bunde zu nöthigen, namentlich jetzt nicht, wo  
Oesterreich lahm ist. Ein Aheibund ist nicht zu fürchten. Der deutsche  
Fürst, der einen solchen wagt, würde damit seiner Dynastie für alle Zeiten  
das Grab graben. Von auswärtigen Mächten ist in dem einen Falle nicht  
mehr zu fürchten, als im andern.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist dieser Resolution aus  
Gründen des Rechtes und der Politik entgegen getreten. Die Commission  
läßt die Frage, ob Preußen zum Rücktritt vom Bundestage berechtigt sei,  
unerörtert, weil sie denselben nicht für politisch rathsam erachtet. Auch beim  
Austritt aus der Bundesversammlung und Nichtanerkennung derselben wür-  
den für Preußen die Pflichten bestehen bleiben, die der Bundes-Vertrag, un-  
abhängig von der Existenz eines Bundes-Organs, den Bundesstaaten auf-  
erlegt. Von diesen Pflichten sich loszusagen, würde nicht nur ein Vertrags-  
bruch, sondern Verleugnung der Stellung sein, die Preußen in Deutschland  
auch ohne Bundes-Vertrag einzunehmen hat. Der Rücktritt von dem Bun-  
destage würde in seinem wahren Sinne verkannt werden. Das Rechtsgefühl  
in Preußen selbst wie in Deutschland würde sich verletzt glauben und in  
diesem Schritte die Geltendmachung eines specifischen Preußenbums erblicken.“  
Bei Nichtanerkennung aller kompetenzwidrigen Beschlüsse des Bundestages  
kann eine erhebliche Hemmung der freien Machtentfaltung Preußens vermie-





und die Waifen der Anstalt genießen freundliche Pflege. Zahlreiche Arme finden im Kloster Labung, unbemittelte Gymnasialisten einen gedeckten Tisch, auswärtige Kranke theilnehmende Fürsorge.

# Oypeln, 17. April. [Konzer]. Gestern fand hier ein Konzert der unter der Direktion des Kapellmeisters E. Winkler stehenden Bergkapelle aus Zarnowitz statt, welches den, leider nur in geringer Zahl anwesenden Zuhörern einen für den hiesigen Ort seltenen Kunstgenuß verschaffte hat. — Die obersteleische Bergkapelle steht gegenwärtig im Begriff, eine kleine Kundereise durch die, musikalische und andere Genüsse sehr entbehrlichen Rechts- oder Ufergegend (Kreisburg, Hofenberg etc.) zu machen. Wir wünschen ihr von Herzen den besten Erfolg.

\* Die in der am 13. d. Mts. in der Beilage der Breslauer Zeitung erschienene Anzeige, das Ehrengedächtniß des zweiten Jubilars, des landrätlichen Kreisboten Herrn C. H. Hoffmann in Oypeln, betreffend, bestand selbiges nur in einer wertvollen silbernen Schnupftabaksdose, ohne den dort angeführten baaren Geldbetrag von 50 Thlr.

(Notizen aus der Provinz.) \* Steinau. Unser Gewerbeverein wird Montag, den 23. d. M. wieder Sitzung haben, in der Herr Oberlehrer Sobolewsky einen Vortrag „über eine Grundwahrheit aus dem Gebiete der Chemie“ halten und eine Discussion stattfinden wird über einen Abschnitt der Gewerbegesetzgebung.

+ Löwenberg. Bei dem am 19. d. Mts. stattfindenden Konzert der fürstlichen Hofkapelle wird aufgeführt: Symphonie (C-moll) Nr. 5 von Spohr. Ouverture zu „König Lear“ von Verlioz. Marsch zu „Julius Cäsar“ von Hans von Bülow. Instrumental-Einleitung zu „Tritan und Isobe“ von Wagner. Zwei Sätze aus dem Oktett (F-dur) für zwei Geigen, Bratsche, Cello, Contrabaß, Clarinette, Fagot und Horn. Sonate (D-moll) für Clavier von Beethoven, Notturmo von Chopin, Rhapsodie hongroise von Liszt, vorgetragen von Herrn von Brenzart.

△ Glogau. Am 15. d. Mts. brach in dem Dorfe Jätschau in einer Scheuer Feuer aus, durch welches bei dem heftigen Sturmwinde 3 Bauerhäuser und eine Gärtnerstelle in Asche gelegt wurden.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

#### Oberschlesische Zink-Produktion im Jahre 1859.

Table showing Zink production in Oberschlesien for 1859. Columns include location (e.g., Zarnowitz, Myslowitz), production amount in Ctr., and total sum.

Zu dieser Produktion wurden 4,842,563 Ctr. zünftisches Schmelzgut verarbeitet, wovon sich ein durchschnittliches Ausbringen von 16,12 pCt. berechnet. Vom dem Jahre 1858 ist das verarbeitete Schmelzgut nicht zusammengefaßt, ein erheblicher Unterschied mag im Ausbringen zwischen beiden Jahren nicht stattgefunden haben, im letzten Jahre aber ein etwas reicheres Schmelzgut zur Verhüttung gekommen sein.

Table comparing Zink production in 1858 and 1859. Columns: Year, Total production (Tonnen), and average yield (Zusammen).

Hiernach berechnen sich im Durchschnitt auf 1 Ctr. erzeugten Rohzink im Jahre 1859... 4,67 Tonnen, im Jahre 1858 hatte man... 5,20 "

Also im Jahre 1859 weniger... 0,62 Tonnen. Wir müssen gestehen, daß wir eine durchgreifende Erklärung dieses günstigen Verhältnisses nicht zu geben vermögen, es läßt sich aber wohl annehmen, daß die jetzige minder günstige Lage der Industrie eine sorgfältigere Auswahl in den Rohlen und eine aufmerksamere Bewahrung der Oefen herbeigeführt haben mag. Es wäre zu wünschen, daß spezielle Betriebsnachrichten von den einzelnen Hütten hierüber Aufschluß geben möchten.

Table of costs for Zink production: Substanz, Fracht nach Breslau, Selbstkosten, etc.

Also in Breslau... 4 Thlr. 11,00 Egr. Der durchschnittliche Marktpreis war dort... 5 " 26,51 Egr.

oder rundgerechnet 1 1/2 Thlr., also an dem ganzen produzierten Zinkquantum etwas mehr als 1 Mill. Thlr. oder circa 1 1/2 Mill. Thlr., wenn man die bei den Galmeigruben geschlossene Ausbeute hinzurechnet. Die Selbstkosten sind indessen bei den einzelnen Hütten, namentlich nach den Selbstkosten des Galmeies und dem Gehalte desselben sehr verschieden; denn während sie auf den am günstigsten situierten Hütten bis auf 3/4 Thlr. herabgehen, kommen sie bei andern Hütten dem Marktpreise nahe.

Frankfurt a. M., 14. April. [Wochenschrift]. Die Zufuhren zu unserer diesjährigen Ledermesse waren im Ganzen gerade nicht als stark zu bezeichnen und trafen für einen großen Theil etwas verspätet ein, was nicht den dazwischen tretenden Osterfeiertagen die Veranlassung wurde, daß sich das Geschäft darin länger als gewöhnlich ausdehnte und auch heute noch andauert, obgleich es schon vor drei Tagen geschlossen sein sollte. Der letzte Winter war der Fabrication und namentlich dem Trocknen des Leders nicht günstig gewesen, daher viel geringe Waare vorhanden war, die schwerer zu finden war. Wirklich gute blieb durchweg begehrt und bedang am Ende des Geschäftes noch höhere Preise als im Anfang, wogegen umgekehrt tadelhafte flauer wurde. Die Preise stellten sich wie folgt: Wild-Sohlleder, 1ma 72-79 Thlr., do. mittel und geringes 60-66 Thlr., zahm Sohlleder, bestes 66-72 Thlr., do. mittel 61-65 Thlr., Kallleder, braun 105-120 Thlr., do. schwarz 92-100 Thlr., Bachelleder 58-66 Thlr., Kinsleder 66 bis 70 Thlr. (à 1 1/2 fl.) pr. Zollcentner. Diese Preise sind im Durchschnitt 8 bis 10 pCt. höher als in der vorigen Messe. Auch Sohlleder, obgleich viel am Plage war, dennoch sehr begehrt und etwas höher. Es waren als eine Seltenheit Käufer aus Berlin, Leipzig, Breslau u. s. w. anwesend. (B. S.)

#### Preise der vier Haupt-Getreidearten und der Kartoffeln im Monat März 1860, nach einem monatlichen Durchschnitt in preussischen Silbergroßen und Scheffeln angegeben.

Table of grain prices for March 1860. Columns: Location (e.g., Breslau, Grünberg), Wheat (Weizen), Rye (Roggen), Barley (Gerste), Oats (Hafer), Potatoes (Kartoff.).

Stettin, 18. April. Weizen steigend bezahlt bei ziemlich umfangreichem Geschäft; loco gelber pr. 85 Pfd. 73-75 1/2 Thlr. bez., 200 Wispel pomerischer vom Boden 76 Thlr. bez., 85 Pfd. gelber pr. Frühjahr inlandischer gestern Abend 74 1/2 Thlr. bez., heute 75 Thlr. bez. und Gld., 75 1/2 Thlr. Br., vorpomerischer gestern Abend 75 1/2 Thlr. bez., heute 76 Thlr. bez. und Gld., 76 1/2 Thlr. Br., pr. Mai-Juni vorpomerischer 76 Thlr. bez. und Gld., inlandischer 75 Thlr. bez.

Roggen schließt matter; loco pr. 77 Pfd. 47 1/2 Thlr. bez., pomerischer 300 Wispel 46 Thlr. bez., 77 Pfd. pr. Frühjahr 45 1/2-45 3/4 Thlr. bez., 45 1/2 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 45 1/2-45 Thlr. bez. und Gld., pr. Juni-Juli 45 1/2 Thlr. Br., pr. September-Oktober 45 1/2 Thlr. Br., 45 Thlr. Gld.

Gerste, loco pr. 70 Pfd. pomerische 43 Thlr. bez. Hafer loco pr. 50 Pfd. 31 Thlr. bez., pr. Frühjahr 47-50 Pfd. ercl. poln. und preuß. 31 Thlr. bez., pomerischer 31 Thlr. bez.

Breslau, 19. April. [Börse.] Die Stimmung war fest, das Geschäft aber wenig belebt. National-Anleihe 58 1/2, Credit 69 1/2, wiener Währung 74 1/2-74 3/4. Fonds fest, aber ohne erhebliche Veränderung; von Eisenbahnaktien wurden Oberschlesische bis 116 und Reiffe-Brieger bis 51 bezahlt. Poln. Baluten sehr gesucht, Banknoten bis 87 1/2 bezahlt.

Breslau, 19. April. [Amlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, mittlere Sorten angenehmer, ordinäre 7 1/2-8 1/2 Thlr., mittlere 9-10 Thlr., feine 10 1/2-11 Thlr., hochfeine 11 1/2-11 3/4 Thlr. — Kleesaat, weiße, flau; ordinäre 16-18 Thlr., mittlere 19-20 Thlr., feine 21-22 1/2 Thlr., hochfeine 22-22 1/2 Thlr.

Die Börsen-Commission. Durch schwache Zufuhren wie geringe Offerten von Bodenägern hatten wir am heutigen Markte nur sehr mäßiges Geschäft in allen Getreidearten; bei ruhiger, aber fester Haltung hielten sich die Preise unverändert gegen gestern.

Breslau, 19. April. Oberpegel: 17 3/8 3. Unterpegel: 7 3/8 3. Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Grünberg. Weizen — Egr., Roggen 60-63 Egr., Gerste 55 Egr., Hafer 32 1/2-37 1/2 Egr., Erbsen 65 Egr., Sirke 96 Egr., Kartoffeln 18-22 Egr., Ctr. Heu 15-22 1/2 Egr., Stroh 5 1/2-6 Thlr.

#### Eisenbahn-Zeitung.

[Preussische Eisenbahnen.] Zusammenstellung der Einnahmen im März 1860. (Nach dem „Staats-Anzeiger.“) \*) Sämmtliche preussische Eisenbahnen haben im März 2,928,964 Thlr., also 171,781 Thlr. oder 6,22 pCt. mehr eingetragen als im März 1859, bis ult. März 7,807,514 Thlr., mithin Mehr-Einnahme gegen denselben Zeitraum 1859 446,072 Thlr. oder 6,22 pCt.

#### Vorträge und Vereine.

O. Breslau, 19. April. [Evangelischer Verein.] Am verflossenen Dinstage feierte der hiesige „Evangelische Verein“ das 300jährige Andenken des Todestags Melancthon's durch eine von seinen eigenen wie von Mitgliedern des Gustav-Adolf-Vereins zahlreich besuchte Sitzung, in welcher Herr Propst Schneider eine ausführliche Darstellung des Lebens dieses segensreich wirkenden Reformators und eine Würdigung seiner großen Verdienste um das evangelische Christenthum gab.

A. Breslau, 19. April. [Verein junger Kaufleute.] Vorgestern wurden die Zusammenkünfte in dem dazu bestimmten Lokale, Mauritiusplatz Nr. 4, pro Sommersemester d. J. durch Aufführung mehrerer Gesangsquartette und Solis, meist erfrischen Inhalts, und nur von Mitgliedern des Vereines ausgeführt, eröffnet. Der Fragekasten bot einige sehr wichtige Gegenstände zur Besprechung dar, deren Beantwortung jedoch, weil sie zu sehr ins juristische Fach einschlugen, auf die nächste Zusammenkunft vertagt werden mußte.

#### Telegraphische Depesche.

Frankfurt, 19. April. In der heutigen Bundesversammlung erklärte sich Kurhessen bereit, dem Bundesbeschlusse vom 24sten März nachzukommen. In derselben Sitzung erfolgte auch die Ueberreichung eines Protestes des Großherzogs von Toskana gegen die Einverleibung seiner Staaten in Sardinien.

#### Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. April. Herr Douvenel hat an die Vertreter der französischen Regierung im Auslande eine Note gesandt, in welcher er sich über die Aufnahme des von dem schweizerischen Bundesrathe eingelegten Protestes seitens Frankreichs auspricht. Erst als Piemont die Lombardie in Besitz genommen und der zürcher Vertrag unterzeichnet gewesen, hätten Frankreich und Oesterreich die Mächte aufgefordert, Kenntniß von den in diesem Vertrage festgestellten Gebiets-Veränderungen zu nehmen.

Der heutige „Constitutionnel“ erklärt die vielfach verbreitete Annahme für unbegründet, als ob die von Herrn Dupont gestern erschienene Broschüre „La Coalition“ officiellen Ursprungs sei. Die Börse ist in sehr matter Stimmung und es werden fast keine Geschäfte gemacht.

#### Aus der Broschüre salus publica — lex suprema, über die Armeereform.

Man sagt vor Allem, die Bewilligung großer Opfer seitens des Landes fordere Gegendienst, ein Aequivalent in der Realisirung volksthümlicher, das heißt constitutioneller Postulate: Maßregelung des Herrenhauses, Germeinde-Ordnung von 1850 u. s. w. Wie leicht hat doch die constitutionelle Doctrin, sonst so feindselig den ständischen Traditionen, die den Ständen so beliebte Manier des Markens acceptirt! — Wie evident liegt hier die Anschauung zu Tage, daß die Krone und das Land unterschiedene Mächte seien, die sich vertragsweise zu staatlicher Leistung und Gegenleistung verstehen. Für eine solche Auffassung bedarf es keiner Widerlegung, denn sie trägt das Gepräge der Immoralität, der Zerstückung des Staates so offen an sich. — Andere Einwendungen richten sich gegen das Prinzip der Vorlage selbst. Erstlich gegen die Umgestaltung der Landwehr-Verfassung in ein Reservestystem. Zugegeben den technischen Vorzug des letzteren, zugegeben die vererbliche Störung des bürgerlichen Lebens, welche wiederholte Einziehungen der Landwehr bewirken, sieht man eine politische Gefahr darin, daß mit dem Wegfall der Landwehr — und in Wahrheit liegt dieser in der Vorlage — das stehende Heer eine dem Volke entfremdete Gewalt in den Händen der Krone werde, ein Damokles-Schwert, beständig über den nationalen Freiheiten schwebend. Kaum hat die verbliebene Nationalgarde, der Soldatenstand auf die Verfassung einen erbärmlichen Bankerott gemacht, kaum hat sich erwiesen, daß die Theorie, wonach der physische Hinterhalt der Kammer mehrheiten, der Verfassung, das Gegengewicht gegen die Kron-Arme die Bürgerwehr sein sollte, auf lächerlicher Täuschung beruht, so taucht der alte Jozp doch wieder in anderer Form auf's Neue auf. Abgesehen davon, daß — ich möchte dies hundertmal wiederholen — in Preußen der König über dem Parlament steht, nicht ihm gegenüber, daß in Preußen der König die Nation vertritt, nie als ihr Gegenpart gefaßt werden kann, ist jene Charakterisirung der Linie als Krontruppe, der Landwehr als Volkstruppe thatächlich grundfalsch, da Beide, genau aus demselben Stoffe, das Volk in Waffen darstellen, und in untrennbarer Einheit dem Königthum so lange gehören werden, als es sich selbst und der Nation treu bleibt. — Zum anderen greift man die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit an. Dieselbe hat eine doppelte Bedeutung: der militärischen Erziehung und der Vermehrung des Heeres unter Waffen. Wer für die militärische Erziehung die zweijährige Dienstzeit genügend wähnt, wer da annimmt, daß eine Hälfte der Cadres aus eingercitren Soldaten bestehend hinreiche, um mit der härteren Hälfte der Rekruten die Möglichkeit taktischer Ausbildung zu gewähren, mit dem will ich nicht rechten, denn es handelt sich hier um Fragen faktischer und technischer Natur. Wohl aber bestreite ich, daß es eine Gefahr für den Volksgeist involvirt — das behauptet man — wenn in dem dritten Dienstjahre, dem bis dahin nur technisch gedillten Manne, durch Einimpfung des Corpsegeistes, das Bewußtsein der Sörigkeit zu einem großen Ganzen, die Empfängniß der militärischen Ehre wird. Wohl bestreite ich, daß der, welcher in Waffen sich als Soldat fühlte, und mit dem unbedingten Gehorsam nach der einen Seite, andererseits zum Bewußtsein der Manneswürde geleitet wird, daß der darum ein versilerer oder zu civiler Arbeit unfähigerer Staatsbürger werde. Die Geschichte, die Erfahrung zeigt mir das Gegentheil, daß dem Nationalcharakter des Deutschen die Thatkraft abhanden kam, weil er abgelöst von dem Ganzen der Nation, von dem Ganzen des Staates das Verständniß verlor, wie der Mann um seiner Würde, um seiner Ehre willen Pflichten gegen die Gesamtheit zu erfüllen, politischen Ideen zu dienen habe. — Der Deutsche des 18ten Jahrhunderts verstand es weder männlich zu gehorchen, noch eine politische Idee durch die That geltend zu machen, und darum war ihm ein freies Staatswesen unmöglich. Der Deutsche des 18ten Jahrhunderts kannte wohl eine Adels-Ehre, eine Bürger-Ehre, eine Landknechts-Ehre, eine Beamten-Ehre, aber darüber hatte er die Mannes-Ehre seiner von Tacitus gepriesenen Vorfahren vergessen. — Für Preußen war und ist das Volkstheer — unsere Soldaten sind kein Stand, sondern Bürger, welche einer politischen Pflicht genügen, der Idee des königlichen Staates dienen, Gemeine wie Offiziere — der einzige nationale Organismus, die Schule des Nationalcharakters, eine Schule, in welcher Deutsche ihre Kraft, ihre Mannes-Ehre wiedergewinnen haben. So liegt in der dreijährigen Dienstzeit, in der hiermit verbundenen Verfassung des stehenden Heeres, eine Bedeutung, welche weit über die militärische Seite der Sache hinausragt. Denn ist es nur durch sie möglich — das nehme ich an — jeden physisch befähigten Preußen zum Soldaten auszubilden, und stellt es sich mir als Prämisse von Preußens politischer Zukunft dar, daß der gesunde Theil der Nation mit der soldatischen Bildung zur persönlichen Tüchtigkeit, zum Selbstbewußtsein gelange, so fällt für mich die Armeereform — wie sie denn in der That nichts anderes als eine Consequenz des Systems von 1814 ist — mit der Lösung des Problems zusammen, aus dem absoluten Preußen eine sich selbst regierende Nation zu schaffen. Hiernit zerfällt zugleich die Behauptung unserer Manchester-Männer, daß mit dem Verlust an bürgerlicher Arbeit während des dritten Dienstjahres die Nation eine Einbuße an nationalem Kapital erleide, denn es wird die Arbeit der auf das dritte Dienstjahr folgenden Lebensdauer um so viel intensiver, um so viel werthvoller sein, daß das Gesamtplus jenes Minus weit übersteigt. Es tritt hiermit aber die endliche gewichtige Frage, ob die Anspannung der finanziellen Kräfte des Landes in dem gedachten, ob die Anspannung von allen Ueberreibungen — voraussetzlichen Maße dem erstrebten Resultat entsprechen, ob sie überhaupt ausführbar sei, auf ein anderes Gebiet. Dem Sage, die Kriegsgeschichte verlange an den Frieden schwere Opfer, läßt sich die Behauptung entgegenstellen: der Krieg dürfe nicht den Frieden dominieren, eine Behauptung, welche an sich richtig, in ihrer Anwendbarkeit nur durch die Auffassung der äußeren politischen Lage modifizirt wird. Sie verliert ihre Schlichtigkeit, sofern das Volkstheer neben seiner Bedeutung für den Krieg, die noch wichtiger für den Frieden hat. — Es schwindet die Beschaffenheit der geforderten Millionen als einer sogenannten unproduktiven Ausgabe und alle Die, welche sie für Kopfschulen, Kanäle, Meliorationen bewilligen würden, müssen ein Gleiches (Fortsetzung in der Beilage.)



Der Betrieb der Ernst Kämmererschen Eisengießerei und Maschinen-Bau-Anstalt zu Bromberg wird auch während der Concurs-Verwaltung unverändert bis zum Monat September d. J. fortgesetzt und empfehle ich dieselbe zur Anfertigung aller landwirthschaftlichen Maschinen, besonders der Universal-Säe-Maschine, die wegen ihrer Güte dem Erfinder die goldene Medaille der Académie nationale agricole manufacturière commerciale — zu Paris noch vor Kurzem verschafft hat, (mit und ohne Drilltrichter und Heiber) zur Breit- und Reiben-Saat, so wie zur Vertheilung von trockenen Düngarten befestigt, unter Zusicherung einer stets soliden, schnellen und möglichst billigen Ausführung.

Bromberg, Monat April 1860. Ferd. Hoppe, Verwalter der Ernst Kämmererschen Concurs-Masse.

Table with 4 columns: Umsatz, Preis, Anzahl, and description of pharmacy goods.

Leinwand zu Fabrik-Preisen. Eine der bedeutendsten Fabriken Deutschlands hat mir den Verkauf ihrer anerkannt guten schweren Leinen übertragen und ich offerire demnach das größte Lager gebleichter Leinwand zu Fabrik-Preisen nach Preisliste.

Französische Zimmer-Decorationen im neuesten Styl, sowie Tapeten jeglicher Art, empfehlen in größter Auswahl: Gebr. Reddermann, Ring 54, Naßmarktseite.

Weinstöcke. Aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima passende Weinsorten — offerire ich junge, wurzelkräftige Stöcke unter Garantie der Echtheit.

Echten Quedlinburger Zucker-Rüben-Samen, in bester, neuer, keimfähiger Waare, offerirt billigst: Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42.

Eine Partie Zeolith-Dachpappen von der königl. preuß. Regierung als feuerfester anerkannt, aus einer renommirten Fabrik, deren Fabrikat sich seit Jahren als vorzüglich gut bewährt hat.

Russischen Sae-Leinsamen habe ich während der Saison in bester echter Qualität stets auf Lager und offerire zum billigsten Tagespreise: 1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen.

Photographie. Aus dem chemischen Laboratorium für Photographie des Herrn Apotheker Beyrich in Berlin, habe ich ein vollständiges Lager der anerkannt zuverlässigen Präparate, Papiere, und aller in dieses Fach schlagenden Stoffe hierorts errichtet.

Zuckerrüben-Samen von letzter eigener Ernte offerirt billigst unter Garantie der Keimfähigkeit die Rosenthaler Zuckerfabrik, Comptoir in Breslau: Blücherplatz Nr. 12.

Gesuch. Ein Kaufmann sucht einige Agenturen, so wie auch Commissions-Lager, und könnten die betreffenden Häuser sich versichert halten, daß solche aufs strengste besorgt werden würden.

Commissions-Artikel, als Kunst-, Galanterie-, Eisen-, Blech-, Kurz- und Leder- u. Waaren, wünscht ein junger, thätiger Kfm., der ein reinliches, offenes Geschäft in einer lebhaften Provinzialstadt besitzt, zum Verkauf zu übernehmen.

Echten spanischen Carmeliter Melissen-Geist von Maria Clementine Martin, Klosterfrau in Kältn, in Flaschen à 6 1/2 und 12 1/2 Sgr., empfangen und empfohlen: Piver und Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Perfisches (kaukasisches) Insekten-Pulver, besonders jetzt zu empfehlen, zur sicheren Aufbewahrung der Pelzjachen gegen Motten zu schützen.

Zum Matrosen, Stockgasse Nr. 29 empfiehlt frische Speckbällchen, ger. u. mar. Kal, eingeleigten Koch-Kal, Kalbrüden, die bekannten guten Bratringe.

Brotzucker, in schöner harter Waare, das Pfund 4 1/2 Sgr., offerirt: Otto Bretschneider, am Rathhaus Nr. 2.

Frisches Rehwild, Rehbrüden von 2 und 2 1/2 Lbr. 15 Sgr. bis 3 Lbr., Rehkeulen à Stück 1 Lbr. 5 Sgr., 1 Lbr. 15 Sgr. bis 2 Lbr. die stärksten empfiehlt: Wildhändler R. Koch, Ring 7.

Der große Wiener Zeugstiefel-Ansverkauf von mehreren 1000 Paaren, wird fortgesetzt Bischofsstr. Stadt Rom. [3829]

Zum kommissionsweisen Verkauf eines jeden Artikels, da alle Nämlichkeiten vorhanden sind, so wie zur Uebernahme von Agenturen empfiehlt sich mit dem Ersuchen um franco Einbindung der betreffenden Offerten der Kaufmann F. W. Klum in Reichenbach i. Schl. [3045]

Für Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Niemerzeile 9.

Ein Paar gebrauchte Cylinder-Druck-Pressen, auf höchsten Druck berechnet, in durab' er Construction, stehen zum Verkauf Fischergasse Nr. 1 und 2. [2870]

Revalenta arabica in Blechbüchsen zu 18, 35 und 57 Sgr. von Barry du Barry u. Comp. in London. S. G. Schwarz, Carl Straka, Ohlauerstraße Nr. 21. Albrechtsstr. Nr. 39.

Solenhofer Lithographie-Steine von feinsten Masse in jeder Größe bei Gebrüder Schmitt in Nürnberg. NB. Preis-Courante stehen zu Diensten. [2663]

Bleichwaaren werden angenommen und ins Gebirge befördert bei Ferdinand Scholz, Büttnerstr. 6.

Ein Fuchs-Wallach, Blasse, gut geritten, auch zum Fahren geeignet, steht für 25 Frd'or zum Verkauf: Tauenzienstr. 45. [3818]

Angebote und gesuchte Dienste. Ein gebildetes Mädchen in den 20er Jahren, aus guter Familie und wohl unterrichtet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement bei Kindern oder erwachsenern Mädchen, welche die franz. Sprache gut erlernen und fortwährend franz. sprechen wollen.

Ein gesitteter, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knabe kann als Schrift-seher-Geherling in einer gut eingerichteten Buchdruckerei in der Nähe Breslaus placirt werden.

Ein guter erster Geiger und Clarinetist erhalten unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei Unterzeichnetem dauerhaftes Engagement. Adressen werden franco erbeten. [3044] R. Viebich in Beuthen O.Schl.

Sür Musiker. Ein guter erster Geiger und Clarinetist erhalten unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei Unterzeichnetem dauerhaftes Engagement. Adressen werden franco erbeten. [3044] R. Viebich in Beuthen O.Schl.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Trewendt & Granier, Albrechtsstraße Nr. 39, zu haben: [2874]

Clementargrammatik der französischen Sprache. Von Dr. Gleim, Rector der höheren Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zu Breslau. Gr. 8. 22 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.

Das pädagog. Journal „Die Bürgerschule“ empfiehlt das Werk der Aufmerksamkeit der Lehrer der französischen Sprache mit folgenden Worten: „Gleim's Clementar-Grammatik unterscheidet sich von andern Büchern dieser Art namentlich dadurch, daß sie die Grammatik nach einem System vorträgt, ohne in die Fehler der alten Lehrbücher zu verfallen.“

Gedichte von Emil Rittershaus. Zweite stark vermehrte Auflage. Min.-Format. 34 1/2 Bogen. In höchst elegantem Mosaik-Einband mit Goldschnitt. Preis 2 Thlr.

Ein junger militärfreier Dekonom, Sachse, der bereits einige Jahre selbstständig gewirthschaftet hat, sucht, mit den besten Zeugnissen versehen, eine Stellung als Inspektor oder Oberverwalter. Der Antritt kann sofort oder bis Johanni d. J. erfolgen.

Magazinstr., in dem Hause Belle vue, ist ein Quartier von 3 Stuben, Kabinett, Küche, Speise-Kabinett, Entree, Gartenbenutzung und Zubehör zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen. [3816]

Heiligegeiststraße 5 und 6 sind zwei geräumige Parterre-Etage, zu Werkstätten besonders geeignet, sowie mehrere Wohnungen zu vermieten und Term. Johanni zu beziehen. Näheres zu erfragen Herrenstraße Nr. 29, 2te Etage. [3817]

Bahnhofstraße Nr. 6d ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in fünf elegant eingerichteten Zimmern, Küche, Boden und Kellerraum, mit und ohne Pferdebestall und Remise, zu Johanni d. J. zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst drei Treppen hoch. [3796]

Nitterplatz Nr. 1 ist die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Domestikenstube und Beigelaß, von Termin Johannis d. J. ab zu vermieten. [2632]

Vier Stuben und Küche sind Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 in der ersten Etage bald oder zu Johannis zu vermieten. [2997]

Nikolaistraße Nr. 9 ist der erste Stock total renovirt, bald oder von Johanni d. J. ab zu vermieten. [3823]

Eine Wohnung für 75 Thaler ist sofort, und Wohnungen von 100 bis 120 Thlr. zu Johanni d. J. zu vermieten Schwerdtstr. Nr. 2. [3821]

Stene-Taschenstraße Nr. 28 ist der erste Stock ganz oder getheilt Johanni zu vermieten, ebenso im 2. Stock 3 Stuben, Küche und Zubehör. [3834]

Table with 3 columns: Item name, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Erbsen, Kartoffel-Spiritus, and various oils.

Breslauer Börse vom 19. April 1860. Amtliche Notirungen.

Table with 4 columns: Item name, Price, and Unit. Includes Gold and Papiergeld, Inländische Fonds, and Ausländische Fonds.